

Zimmermann, Klaus F.

Article

Stimmungen und Wirtschaftsprognosen: Kommentar

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Zimmermann, Klaus F. (2009) : Stimmungen und Wirtschaftsprognosen: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 1/2, pp. 36-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151725>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Schlüssler 2008

Stimmungen und Wirtschaftsprognosen

von Klaus F. Zimmermann*

Wird sich der Abschwung, der bereits 2007 begann, 2009 fortsetzen? Die einhellige Prognose dafür ist „ja“. Dissens besteht allerdings über Tiefe und Dauer der Krise. Sie kann inzwischen auch in Deutschland Rezession genannt werden, obwohl die Beschäftigung noch nicht abnahm. Der Output schrumpft seit drei Quartalen und zuletzt sank auch die Produktion unter die Normalauslastung der Wirtschaft.

Ursache der Krise ist die einbrechende Weltwirtschaft, die sich in einem prognostizierten rapiden Einbruch der deutschen Exporte manifestiert. Nach Wachstumsraten von 7,5 Prozent 2007 und 4,4 Prozent 2008 werden für 2009 Einschätzungen von knapp –9 Prozent (Kieler Institut für Weltwirtschaft) bis etwa –1 Prozent (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) oder gar nur ein leichtes Minus (Bundesverband Groß- und Außenhandel) laut. Das DIW Berlin ist hier mit knapp –3 Prozent verhalten optimistisch.

Bevölkerungsumfragen haben eine hohe Dissonanz zwischen der Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage und der der Gesamtwirtschaft ermittelt. So sind nach einer Umfrage für RTL und den „Stern“ 78 Prozent der Befragten überzeugt, dass 2009 für sie ein gutes Jahr wird, aber 62 Prozent rechnen mit einem schlechten Jahr für das Land. Nach einer Messung der Stimmungslage der Bevölkerung durch das Institut für Demoskopie Allensbach fühlt sich nur jeder dritte Berufstätige von der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage betroffen. Dagegen sieht nur ein Drittel der Befragten dem neuen Jahr mit Hoffnungen entgegen. Zuvor gab es weitere Zeitpunkte, in denen ebenso wenig oder sogar noch weniger Optimismus herrschte: 1950 während des Koreakrieges, 1973 bei der Ölkrise, Anfang der 80er Jahre beim Regierungswechsel von Schmidt zu Kohl und 2001 nach den Terroranschlägen auf das World Trade Center in New York.

Analysiert man die letzten Konjunkturzyklen, so war der Rückgang der Produktion in der zweiten Ölkrise nach 1979 noch einschneidender als diesmal. Doch sind Beschäftigung, verfügbares Einkommen und Konsum jetzt erheblich stabiler.

Vergleiche mit der Großen Depression nach 1929 sind deshalb völlig überzogen. Insbesondere dann, wenn die massiven Konjunkturprogramme in den Ländern, von denen der Abschwung ausging, umgesetzt werden und sie die Wirksamkeit haben, die ihre Befürworter erwarten. Dann wäre mit einer baldigen Erholung der Weltwirtschaft zu rechnen und die Entwicklung in Deutschland verlief positiver. Interessanterweise prognostizieren aber gerade diejenigen die internationale Dauerkrise, die hier solche Konjunkturprogramme fordern.

Prognosen beeinflussen Verhalten und Stimmungen und müssen deshalb nicht eintreffen. Prognoseerfolg ist kein Maß für Prognosegüte. Überzeichnende Negativprognosen, die derzeit allenfalls informierte Szenarien sind, können allerdings die Krise verstärken.

* Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann ist Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin).

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredation

Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Dr. Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.